

Lilli Gebhard

Wie Schatten werden

Gedichte

Manuela Kinzel Verlag



Kapitelübersicht:

1. Fluchten	5
2. Was Schatten wirft	21
3. Die Toten	35
4. Alltagsmärchen	47
5. Ein Fest	63
Zur Autorin	76

Ich gehe durch die Straßen
Von Damaskus
Mein neues Kochbuch
Führt mich
Mit Zimtgeschmack im Mund
Ahne ich was stirbt
Das Zubereiten
Unbekannter Speisen
Wird ambivalent

Granatapfelsirup

Verheißungsvoller Duft

Aus der Küche des Orients

Fruchtig frisch auf der Zunge

Samtig weich zugleich vollmundig

An pikanten Gerichten und in Desserts

Schwer dunkelrot fließt er

Zwischen Lammkoteletts und Pistazien

Das Andenken an den Orient

Wie er war und sein könnte

Hätten nicht ein paar Machthungrige

Geschmack gefunden an muffigem Öl

Nun fließt eine dunkle

Wie rote Masse durchs Kopfsteinpflaster

In Teheran und Damaskus

Und stinkt zum Himmel

Es gäbe erlesenere Aromen

Zur Verkostung

Sie kommen

Auf Umwegen

Zu uns

Geflohene
Totgeweihte
Graue Eminenzen
Mit ihren hohlen Schatten
Verschwimmend
Wer einmal geflohen ist
Starb bereits
Und mit ihm die Welt
Die er liebte
Es bleiben die Gerüche
In Bildern eingegossen
Zu Mahnmalen erstarrt

Weißt du noch
Die Wassermelonen in Omas Garten
Die Rosen im Garten der Tante
Die das Durchgehen bis zur Haustüre
In jedem Sommer erschwerten
Vater isst keine Weintrauben mehr
Der kalte Regen
Zerstört jeden Geschmack
Sag es nicht zu laut
Nicht auf der Straße
Wir sind Gäste
Und werden es bleiben

Ist das unsere Chance
Wenn wir gemeinsam
Unsere Toten betrauern
Und begraben:
Wer hat sie nicht
Der aufrecht Gehende vielleicht
Der auf die Dahergekommenen zeigt -
Wer hat nicht den einen
Geflüchteten oder den anderen
Aus dem Osten oder
Noch weiter aus dem Osten
In seinem Stammbaum
Und ist geflüchtet
Wenn schon nicht vor anderen
So doch vor sich selbst
In absurde Reinheitsgedanken

Krähen schreien
Äste schlagen den Takt
Reiher waten durch Nebel
Im Winter
Knollen platzen
Wurzeln strecken sich aus
Leben beginnt
Im Winter

Im Halbdunkel tasten sie sich
Durch die Galerie der Erinnerungsbilder

Ins Bewusstsein vorgeschobene
Ansichten des Vergessenen
Wahrheit -

Was ahnt das Herz
Können die Worte es je erreichen
Ermessen und umfassen
Was es hat spüren müssen

Nur in der Nacht hört es
Was zittern ließ

Brüllend durch Leichenhäuser rennend
Die Schwester suchend
Ein Nachtblitz

Selig sind
Die sich nicht erinnern

Vielleicht grabe ich in Böden
Die ich nicht berühren sollte
Dürfte die Worte nicht reden
Deren Klang so ungeheuerlich ist
Dass er sich selbst auslöschen will
Dann schiebt es weg
Zu empfindlich
Das geht immer